

Neumann, Maximilian; Brings, Stefan

Article

Die neue Studienverlaufsstatistik: Hintergründe, Aufbau, Methodik und erste Ergebnisse

WISTA – Wirtschaft und Statistik

Provided in Cooperation with:

Statistisches Bundesamt (Destatis), Wiesbaden

Suggested Citation: Neumann, Maximilian; Brings, Stefan (2021) : Die neue Studienverlaufsstatistik: Hintergründe, Aufbau, Methodik und erste Ergebnisse, WISTA – Wirtschaft und Statistik, ISSN 1619-2907, Statistisches Bundesamt (Destatis), Wiesbaden, Vol. 73, Iss. 1, pp. 67-84

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/230956>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

DIE NEUE STUDIENVERLAUFS- STATISTIK: HINTERGRÜNDE, AUFBAU, METHODIK UND ERSTE ERGEBNISSE

Maximilian Neumann, Stefan Brings

↳ **Schlüsselwörter:** Hochschulstatistik – Studienverlaufsstistik – Hochschulwechsel – Studiengangwechsel – Übergänge vom Bachelor- zum Masterstudium

ZUSAMMENFASSUNG

Die amtlichen Hochschulstatistiken sind als berichtszeitraumbezogene Erhebungen ausgestaltet. Daher konnten Entwicklungen auf individueller Ebene im Zeitverlauf bislang nicht oder nur unzureichend dargestellt werden. Mit der Einführung einer Studienverlaufsstatik durch das novellierte Hochschulstatistikgesetz von 2016 hat der Gesetzgeber eine Möglichkeit geschaffen, Datensätze zu den einzelnen Erhebungseinheiten über die Zeit miteinander zu verknüpfen. Dieser Aufsatz stellt Methodik und erste Ergebnisse der neuen Studienverlaufsstatik vor. Einen besonderen Schwerpunkt bilden methodische Analysen zur Berechnung der hochschulpolitisch wichtigen Übergangsquoten vom Bachelor- zum Masterstudium.

↳ **Keywords:** *higher education statistics – study pathway statistics – change of higher education institution – change of degree programme – transition from Bachelor’s to Master’s programme*

ABSTRACT

The official higher education statistics are based on reference period-related surveys. For this reason, trends over time could only be shown inadequately, or not at all, at the individual level. By introducing statistics on study pathways based on the amended 2016 Higher Education Statistics Act, the legislators have provided an opportunity to link the data records of individual survey units over time. This article presents the methodology and first results of the new statistics on study pathways. A special focus is on methodological analyses concerning the calculation of rates of transition from a Bachelor’s to a Master’s programme, which are important in terms of higher education policy.



Maximilian Neumann

ist Volkswirt (M. Sc.) und seit 2017 Referent im Referat Hochschulen des Statistischen Bundesamtes. Zu seinen Aufgaben gehört die Implementierung der Studienverlaufsdatenbank und der Auswertungsdatenbank Hochschulstatistik, die das Statistische Bundesamt nach der Novelle des Hochschulstatistikgesetzes 2016 eingerichtet hat und seitdem betreibt.



Stefan Brings

ist Diplom-Sozialwissenschaftler und seit 1991 in verschiedenen Fachbereichen des Statistischen Bundesamtes tätig. Seit 2016 leitet er das Referat Hochschulen. Ein Schwerpunkt seiner Aufgaben ist die Implementierung des novellierten Hochschulstatistikgesetzes.

1

Einleitung

In den letzten Jahrzehnten haben sich die Rahmenbedingungen für die Hochschulen in Deutschland grundlegend verändert. Im Zuge der Akademisierung der Gesellschaft hat sich ein Ansturm auf die Hochschulen entwickelt. Regelmäßig werden neue Rekorde bei der Zahl der Studierenden vermeldet. In den letzten 20 Jahren ist die Zahl der Studienanfängerinnen und Studienanfänger um rund 60 % angestiegen. Nach ersten vorläufigen Ergebnissen des Statistischen Bundesamtes sind im aktuellen Wintersemester 2020/2021 rund 2,95 Millionen Studierende an deutschen Hochschulen eingeschrieben. Lehre und Studienorganisation waren im Zuge der Bologna-Reform von der herkömmlichen Ausrichtung vor allem auf Diplom- und Masterabschlüsse auf ein gestuftes System mit Bachelor- und Masterabschlüssen umzustellen. Vor dem Hintergrund dieser gewandelten Rahmenbedingungen gewinnen Fragen zum Studierverhalten und zu den Studienerfolgen für Hochschulen und Hochschulpolitik zunehmend an Relevanz. Auch für die Gesellschaft, deren Zukunft und Wohlstand in einer globalisierten Welt maßgeblich vom Erfolg der akademischen Ausbildung abhängt, nimmt die Bedeutung solcher Fragen zu. Auf der Grundlage von statistischen Strukturdaten beziehungsweise Mengengerüsten zu Studierenden oder Absolventinnen und Absolventen können allerdings manche Fragen nicht oder nur unzureichend beantwortet werden, beispielsweise:

- › In welchen Fächern, bei welchen Hochschultypen und in welchen Studienphasen ist besonders häufig ein Wechsel des Studiengangs oder der Hochschule zu beobachten?
- › Wie gestaltet sich der Wechsel zwischen den Studienabschnitten, zu welchem Anteil setzen Studierende ihr Studium nach dem Bachelorstudium fort?
- › Wie oft beenden Studierende ein Studium erfolgreich? In welcher Studienphase ist das Risiko eines Abbruchs besonders groß? Welche Bildungswege begünstigen den Studienerfolg?

Besonders interessiert in diesem Zusammenhang, den Wechsel zwischen Hochschulen und Studiengängen, den Übergang zwischen den Studienabschnitten des

Bologna-Systems und letztlich den Studienerfolg zu quantifizieren. Ebenso wichtig ist es, Einflussfaktoren darauf zu identifizieren und die Wirkung organisatorischer und hochschulpolitischer Maßnahmen abschätzen zu können. Dazu sind zusätzliche quantitative Informationen zum Studierverhalten beziehungsweise zum Studienverlauf vom Eintritt in den ersten Studienabschnitt bis zum endgültigen Abschluss der akademischen Ausbildung unabdingbar.

Nach einer kurzen Darstellung der bisherigen Situation in der amtlichen Hochschulstatistik beschreibt Kapitel 3 die neue Studienverlaufsstatistik als Grundlage für die Analyse individueller Studienverläufe. Kapitel 4 erläutert die Konzeption der Wechslerquoten und enthält erste Ergebnisse zum Hochschulwechsel, während Kapitel 5 die Übergangsquoten vom Bachelor- zum Masterstudium thematisiert. Der Beitrag schließt mit einem Fazit sowie einem Ausblick auf weitere Analysemöglichkeiten der neuen Studienverlaufsstatistik.

2

Bisherige Situation in der Hochschulstatistik

Die amtliche Hochschulstatistik liefert seit über 70 Jahren zuverlässige Daten zu Studierenden sowie Studienanfängerinnen und Studienanfängern. Regelmäßige Statistiken gibt es ebenso zu Absolventinnen und Absolventen oder zum Personal der Hochschulen. Damit sind die Entwicklungen in der Hochschullandschaft im Aggregat gut darstellbar. Entwicklungen auf der individuellen Ebene lassen sich auf Basis der laufenden Hochschulstatistiken dagegen nicht oder nur unzureichend abbilden: Die Hochschulstatistiken sind als berichtszeitraumbezogene Erhebungen ausgestaltet und die Datensätze zu den einzelnen Erhebungseinheiten können nicht über die Zeit miteinander verknüpft werden. So ließe sich beispielsweise auch ein reger Hochschulwechsel von Studierenden zwischen Hochschulen oder Studiengängen nicht aus den semesterbezogenen Eckzahlen der Statistik ablesen, wenn sich die Wechselbewegungen gegenseitig aufheben. Nach welchem Bachelorstudium der Studienverlauf typischerweise abgeschlossen wird, lässt sich auf Basis einer Statistik, die keine Verknüpfung individueller Datensätze über die Zeit erlaubt, nicht

beziiffern. Ebenso fehlen Informationen darüber, nach welchem Zeitverzug, wo und in welcher Fachrichtung ein Masterstudium begonnen wird.

Der Gesetzgeber hat mit der Novelle des Hochschulstatistikgesetzes von 2016 (HStatG-Novelle) die Einführung einer Studienverlaufsstatistik angeordnet, die eine statistische Abbildung individueller Studienverläufe erlaubt. Damit erhalten einerseits die Hochschulen für die Schaffung und Ausgestaltung von Studienangeboten relevante Informationen auf Basis amtlicher Daten. Andererseits ermöglicht die neue Studienverlaufsstatistik, dass der Hochschulpolitik für die Steuerung und Evaluierung von Maßnahmen und Ressourcen ebenfalls entsprechende Informationen zur Verfügung stehen.

3

Neue Studienverlaufsstatistik: Grundlage für die Analyse individueller Studienverläufe

3.1 Konzeption und Analysemöglichkeiten

Mit der neuen Studienverlaufsstatistik ist keine zusätzliche Erhebung bei den Hochschulen verbunden. Stattdessen hat der Gesetzgeber festgelegt, für die Studienverlaufsstatistik jeweils einen kleinen Datenkranz der bisher bereits auf Basis von Verwaltungsunterlagen der Hochschulen geführten Statistiken über Studierende und Absolventen zu verwenden. Hinzu kommen Daten aus der mit der HStatG-Novelle neu eingeführten Promovierendenstatistik. Um die Einzeldatensätze aus diesen weiterhin berichtszeitraumbezogen geführten Statistiken miteinander und über die Zeit zu verknüpfen, sind aus Datenschutzgründen ausdrücklich weder die Matrikelnummer noch ein anderer sprechender Identifikator zu nutzen. Stattdessen erfolgt nach den Vorgaben des Gesetzgebers die Zusammenführung über ein Pseudonym. Dieses wird aus zwei zusätzlichen Hilfsmerkmalen (Geburtsdatum und die ersten vier Buchstaben des Vornamens) sowie aus mehreren, grundsätzlich unverän-

derlichen Erhebungsmerkmalen¹ gebildet, die in allen drei Statistiken vorliegen.

Ziel der Studienverlaufsstatistik ist nicht, Bildungsverläufe einzelner Personen abzubilden; Rückschlüsse auf eine Einzelperson sind nicht möglich. Die zur Bildung des Pseudonyms verwendeten Hilfsmerkmale werden nach Abschluss der Aufbereitung gelöscht. Auch können die Merkmale, aus denen das Pseudonym errechnet wird, aus dem gebildeten Pseudonym nicht wieder hergestellt werden, weil das zur Pseudonymbildung verwendete Hash-Verfahren² nicht reversibel ist.

Ziel der Studienverlaufsstatistik ist es, durch die Auswertungen typischer Studienverläufe insbesondere den Hochschulen und der Hochschulpolitik notwendige Planungskennzahlen zur Verfügung zu stellen.³ Vor diesem Hintergrund hat der Ausschuss für die Hochschulstatistik⁴ gemeinsam mit den Statistischen Ämtern ein Auswertungsprogramm zur Studienverlaufsstatistik erarbeitet, das regelmäßig erstellt und veröffentlicht werden soll. Das Auswertungsprogramm umfasst unter anderem die Berechnung von

- › Hochschulwechslerquoten als Anteil der Studierenden, die in einem bestimmten Zeitraum die Hochschule gewechselt haben, an allen Studienanfängerinnen/-anfängern im ersten Hochschulsemester zu Beginn des Berichtszeitraums;
- › Studiengangwechslerquoten als Anteil der Studierenden, die in einem bestimmten Zeitraum das Studienfach und/oder die angestrebte Abschlussprüfung gewechselt haben, an allen Studienanfängerinnen/-anfängern im ersten Fachsemester zu Beginn des Berichtszeitraums;
- › Bachelor-Master-Übergangsquoten als Anteil der Bachelorabsolventinnen und -absolventen eines

1 Geburtsmonat und -jahr, Geschlecht, Art, Datum und Kreis der ersten Hochschulzugangsberechtigung, Semester und Hochschule der Ersteinschreibung.

2 Die Pseudonymisierung erfolgt im Anschluss an die Datenaufbereitung in den Statistischen Ämtern der Länder. Zur Pseudonymisierung wird das Verfahren SHA 3-256 verwendet.

3 In der Begründung der Gesetzesnovelle sind die Erwartungen des Gesetzgebers an die Studienverlaufsstatistik und an künftige Auswertungen beschrieben: www.destatis.de

4 Dem Ausschuss für die Hochschulstatistik gehören Vertreterinnen und Vertreter der Fachministerien des Bundes und der Länder, des Wissenschaftsrats, aus Instituten der Hochschul- und Wissenschaftsforschung sowie der Hochschulen an. Er berät das Statistische Bundesamt bei seinen Aufgaben.

Prüfungsjahrs, die in einem bestimmten Zeitraum ein Masterstudium begonnen haben, an allen erfolgreichen Bachelorabsolventinnen und -absolventen dieses Prüfungsjahrs;

- › Studienerfolgsquoten als Anteil der Studierenden, die innerhalb eines bestimmten Zeitraums ein Studium mit einem Abschluss erfolgreich beenden, an allen Studienanfängerinnen und Studienanfängern im ersten Fachsemester zu Beginn des Berichtszeitraums.

Das Pseudonym als Identifikator der Studienverlaufstatistik kann erst seit 2017 gebildet und an die Einzeldatensätze angespielt werden. Daher sind die Analysemöglichkeiten der Studienverlaufstatistik derzeit wegen der zunächst noch kleinen Zahl verwendbarer Berichtszeiträume beschränkt. Bisher stehen für Studienverlaufsauswertungen Studierendendatensätze für den Zeitraum Sommersemester 2017 bis Wintersemester 2019/2020 sowie die Prüfungsdatensätze für die Prüfungsjahre 2018 und 2019 zur Verfügung. Auf deren Basis konnte das Statistische Bundesamt bereits erste Quoten zum Hochschulwechsel sowie zum Studiengangwechsel berechnen und veröffentlichen (Statistisches Bundesamt, 2020). Darüber hinaus enthält dieser Aufsatz erste vorläufige Ergebnisse zu Bachelor-Master-Übergängen, für die allerdings noch Qualitätssicherungsmaßnahmen laufen (siehe Kapitel 5 und 6). Die Berechnung erster Erfolgsquoten im Rahmen der Studienverlaufstatistik wird frühestens in einem Jahr möglich sein, wenn die ersten Prüfungsdatensätze zu den Studienanfängerinnen und Studienanfängern aus dem Jahr 2017 für die Studienverlaufstatistik vorliegen.

3.2 Aufbau einer Studienverlaufsdatenbank

Für die Studienverlaufstatistik hat das Statistische Bundesamt eine Datenbank aufgebaut, in die jährlich rund 7 Millionen Datensätze eingespeichert werden. Eine Löschung der Datensätze erfolgt pseudonymbezogen, jeweils 18 Jahre nach der letzten Datenlieferung zu diesem Pseudonym. Falls zu einem Pseudonym bereits eine Promotion als höchster Hochschulabschluss gemeldet wurde, erfolgt die Löschung aller pseudonymbezogenen Datensätze vier Jahre nach der gemeldeten Promotion.

Die im Statistischen Bundesamt entwickelte Studienverlaufsdatenbank hat zum 1. Juli 2019 den Produktivbetrieb aufgenommen. Zugang zur Studienverlaufsdatenbank haben mit Blick auf die Sensibilität der gespeicherten Daten ausschließlich die Statistischen Ämter des Bundes und der Länder. Allerdings können die Statistischen Landesämter nur Auswertungen für diejenigen Pseudonyme durchführen, zu denen im Zeitverlauf mindestens eine Datenlieferung von einer Hochschule des eigenen regionalen Zuständigkeitsbereichs erfolgt ist.

Die Pseudonymbildung erfolgt datensatzbezogen vor jeder neuen Datenlieferung der Statistischen Landesämter an die Studienverlaufsdatenbank. Eine Zusammenführung von zu einer Person gehörenden Datensätzen in der Studienverlaufsdatenbank kann nur gelingen, wenn für dieselbe Person auch etwa bei einem Wechsel der Hochschule immer wieder das identische Pseudonym gebildet wird. Hierzu müssen alle zur Pseudonymbildung verwendeten Hilfs- und Erhebungsmerkmale identisch sein. Ein Zahlendreher bei einem der zur Pseudonymbildung verwendeten Merkmale führt zu einem anderen Pseudonym und damit dazu, dass die eigentlich zur selben Person gehörenden Datensätze nicht zu einem Studienverlauf zusammengefügt werden können.

Daher wurden die Berichtsstellen bezüglich der Bedeutung der Pseudonymbildung für die Aussagekraft der Studienverlaufstatistik sensibilisiert. Zudem führen die Statistischen Landesämter im Zuge der regulären Aufbereitungsarbeiten vor der Pseudonymbildung einen Abgleich der aktuell gemeldeten Erhebungsmerkmale mit den Vorsemesterangaben durch. Im Ausnahmefall werden für die Pseudonymbildung nicht die aktuellen Angaben verwendet, sondern die Vorsemesterangaben, um so eine Zusammenführung der Datensätze in der Studienverlaufsdatenbank über das Pseudonym zu ermöglichen.

3.3 Datenqualität, Zusammenführung

Die Aussagekraft der Studienverlaufstatistik hängt entscheidend davon ab, ob die Zusammenführung von zu einer Person gehörenden Datensätzen gelingt. Daher wird die Zusammenführungsquote der Datensätze über die Zeit regelmäßig und differenziert untersucht. Vereinfacht dargestellt wird davon ausgegangen, dass zu

jedem Pseudonym, für das im aktuellen Berichtsemester ein Studierendendatensatz gemeldet wird, bereits ein Studierendendatensatz für das Vorsemester vorliegen muss, sofern nicht der aktuelle Datensatz zu einer Person im ersten Hochschulsemester gehört.

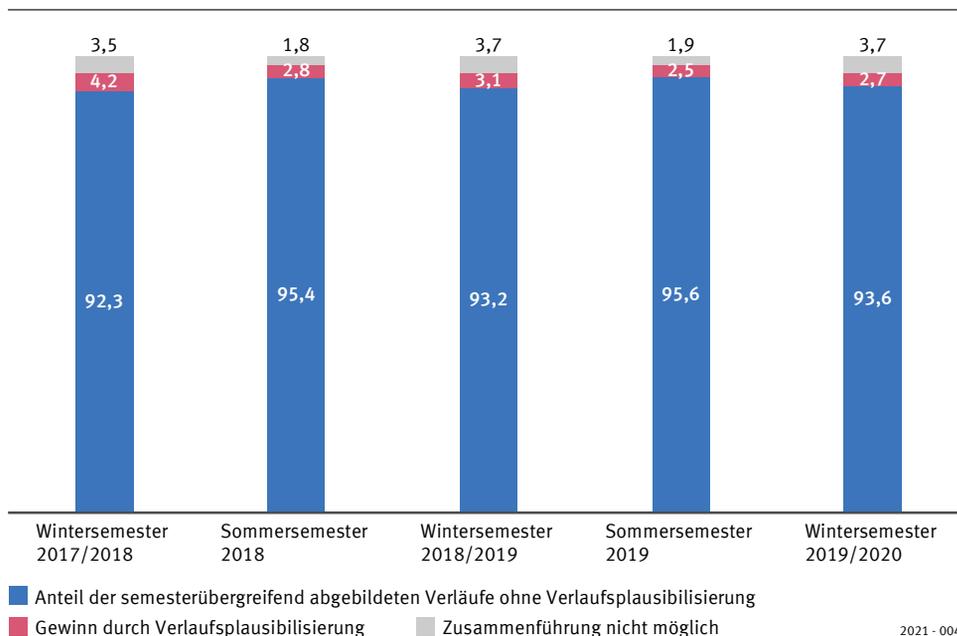
Für die bisher zur Studienverlaufsstatistik berücksichtigten Berichtszeiträume lässt sich für die Verlaufsdaten der Studierendenstatistik feststellen, dass etwa 92 bis 96 % der entsprechend abgegrenzten Pseudonyme des aktuellen Semesters im Vorsemester gefunden wurden. Durch die vor der Pseudonymisierung durchgeführte Verlaufsplausibilisierung der Pseudonyme (siehe Abschnitt 3.2) erhöht sich dieser Anteil nochmals um etwa 3 bis 4 Prozentpunkte. [↪ Grafik 1](#)

Die bisher hohen semesterübergreifenden Zusammenführungsquoten für Datensätze der Studierendenstatistik von insgesamt 96 bis 98 % sind entsprechend auch für Datensätze der Prüfungsstatistik zu beobachten. Daher scheinen Synonymfehler in der Studienverlaufsstatistik quantitativ vernachlässigbar zu sein. Ein Synonymfehler tritt auf, wenn eine Person im Zeitverlauf unterschiedliche Pseudonyme erhält. Allerdings können sich die zunächst kleinen Lücken bei der semesterübergreifenden Zusammenführung der Datensätze über die Zeit aufsummieren,

sodass sich dadurch die Zahl der vollständigen Studienverläufe erheblich reduzieren kann. Zudem funktioniert die beschriebene Verlaufsplausibilisierung nur dann, wenn für zwei aufeinanderfolgende Berichtszeiträume Datensätze vorliegen, nicht aber, wenn in der Zwischenzeit beispielsweise wegen eines Auslandssemesters keine Einschreibung in Deutschland vorlag.

Bei ihren Qualitätsuntersuchungen haben die Statistischen Landesämter auch mögliche Homonymfehler untersucht. Ein Homonymfehler tritt auf, wenn unterschiedliche Personen das gleiche Pseudonym erhalten. Das Risiko hierfür ist bei großen Hochschulen mit homogenem Einzugsbereich höher, weil dort die Angaben zu den Pseudonymmerkmalen tendenziell weniger variieren. Aus diesem Grund wurden ausgewählte große Hochschulen gebeten, Mehrfachdatensätze eines Berichtsemesters mit identischen Pseudonymmerkmalen daraufhin zu prüfen, ob die Datensätze tatsächlich zu unterschiedlichen Personen gehören. Dies war im Wintersemester 2019/2020 lediglich bei 0,02 bis 0,1 % der Mehrfachdatensätze der Fall. Der Anteil von Mehrfachdatensätzen an allen Datensätzen eines Semesters lag bisher bei rund 5 %; er spiegelt vor allem wider, dass ein Teil der Studierenden gleichzeitig an mehreren Hochschulen beziehungsweise Studiengängen eingeschrieben ist.

Grafik 1
Semesterübergreifend über das Pseudonym zusammengeführte Datensätze der Studierendenstatistik
in %



4

Analyse des Hochschulwechsels auf Basis von Individualdatensätzen

4.1 Konzeption der Wechslerquoten

Die auf Basis der Studienverlaufsdatenbank berechneten und für den Zeitraum Sommersemester 2017 bis Sommersemester 2019 erstmals vom Statistischen Bundesamt veröffentlichten Wechslerquoten sind wie folgt definiert:

- › Hochschulwechslerquoten
Anteil derjenigen Studienanfängerinnen und Studienanfänger (Studierende im ersten Hochschulsemester) eines Semesters t , die im Beobachtungszeitraum (ab dem Semester t bis zum Semester x) mindestens einmal die Hochschule gewechselt haben, an allen Studienanfängerinnen/-anfängern im Semester t .
- › Hochschulwechslerquoten zum Master
Anteil derjenigen Masteranfängerinnen und Masteranfänger (Studierende im ersten Fachsemester eines Masterstudiums) in einem Semester t , die im Beobachtungszeitraum (vom Semester t rückblickend zum Semester $t-1$) mindestens einmal die Hochschule

gewechselt haben, an allen Masteranfängerinnen/-anfängern im Semester t , die im Vorsemester (Semester $t-1$) einen Bachelor angestrebt haben.

Veröffentlicht wurden zudem bereits erste Studiengangwechslerquoten. Sie bezeichnen den Anteil derjenigen Studienanfängerinnen und -anfänger im ersten Fachsemester eines Semesters t , die im Beobachtungszeitraum (ab dem Semester t bis zum Semester x) mindestens einmal den Studiengang (Studienfach und/oder Abschlussprüfung) gewechselt haben, an allen Studienanfängerinnen und -anfängern im ersten Fachsemester des Semesters t , die im Beobachtungszeitraum keine Abschlussprüfung abgelegt haben und sich im Erststudium, Zweitstudium oder Masterstudium befinden.¹⁵

4.2 Erste Ergebnisse

➤ **Tabelle 1** zeigt die Hochschulwechslerquoten für den Zeitraum vom Sommersemester 2017 bis zum Sommersemester 2019 und verdeutlicht, dass sich die Quoten zwischen Winter- und Sommersemester sowie zwischen den Hochschularten unterscheiden.

5 Zu den Ergebnissen für die Studiengangwechslerquoten siehe Statistisches Bundesamt (2020a).

Tabelle 1
Hochschulwechslerquoten¹ für Studienanfänger/-innen im ersten Hochschulsemester

	Studienanfänger/-innen im ersten Hochschulsemester						
	insgesamt	an Universitäten	an Pädagogischen Hochschulen	an Theologischen Hochschulen	an Kunsthochschulen	an Fachhochschulen (ohne Verwaltungsfachhochschulen)	an Verwaltungsfachhochschulen
	%						
	Hochschulwechsel bis zum zweiten Hochschulsemester						
Vom Sommersemester 2017 bis zum Wintersemester 2017/2018	3,6	5,1	2,6	3,0	0,1	2,5	0,3
Vom Wintersemester 2017/2018 bis zum Sommersemester 2018	1,2	1,4	1,1	1,0	0,2	0,9	0,2
Vom Sommersemester 2018 bis zum Wintersemester 2018/2019	3,6	5,0	2,3	0,0	0,5	2,5	0,5
Vom Wintersemester 2018/2019 bis zum Sommersemester 2019	1,2	1,5	0,9	1,7	0,2	1,0	0,2
	Hochschulwechsel bis zum dritten Hochschulsemester						
Vom Wintersemester 2017/2018 bis zum Wintersemester 2018/2019	6,2	7,8	4,0	5,5	1,2	4,3	1,2

1 Anteile in Bezug auf Studierende im ersten Hochschulsemester je Hochschulart.

Knapp 4% der Studierenden, die im Sommersemester 2017 beziehungsweise 2018 erstmals ein Studium an einer deutschen Hochschule aufgenommen haben, wechselten zum folgenden Wintersemester an eine andere Hochschule. Dieser Anteil war rund dreimal so hoch wie in den Wintersemestern 2017/2018 sowie 2018/2019 (jeweils 1,2%). Vermutlich hängt der Unterschied damit zusammen, dass das Studienangebot in einem Sommersemester begrenzter ist als im Wintersemester. Unabhängig davon, ob der Studienbeginn im Sommer- oder Wintersemester erfolgte, ergaben sich die höchsten Wechslerquoten zum jeweils folgenden Semester für Studienanfängerinnen und Studienanfänger an der Hochschulart Universität.

Rund 6% der Studierenden, die im Wintersemester 2017/2018 erstmals ein Studium aufnahmen, hatten bis zu ihrem dritten Semester (Wintersemester 2018/2019) schon mindestens einmal die Hochschule gewechselt.

Deutlich häufiger erfolgte ein Hochschulwechsel zum Beginn eines Masterstudiums. [↘ Tabelle 2](#)

Für den Beginn ihres Masterstudiums wechselten mehr als 30% der Masteranfängerinnen und -anfänger in den

Wintersemestern 2017/2018 sowie 2018/2019, die im jeweils vorherigen Sommersemester noch in einem Bachelorstudium eingeschrieben waren, die Hochschule. Bei denjenigen, die ihr Masterstudium im Sommersemester 2017 oder 2018 begonnen haben, lag die Hochschulwechselquote gegenüber dem Bachelorstudium im vorherigen Wintersemester bei etwa 20%.

Im bisher in der Studienverlaufsdatenbank abgebildeten Berichtszeitraum vom Sommersemester 2017 bis zum Sommersemester 2019 lagen die Hochschulwechslerquoten zum Masterstudium an Fachhochschulen durchweg leicht über denen an Universitäten.

Tabelle 2
Hochschulwechslerquoten¹ zum Masterstudium

	Hochschulwechslerquote von Masteranfängerinnen und -anfängern im ersten Fachsemester gegenüber dem Bachelorstudium des Vorsemesters						
	insgesamt	an Universitäten	an Pädagogischen Hochschulen	an Theologischen Hochschulen	an Kunsthochschulen	an Fachhochschulen (ohne Verwaltungsfachhochschulen)	an Verwaltungsfachhochschulen
	%						
Wintersemester 2017/2018 (Beginn Masterstudium) gegenüber Sommersemester 2017 (Bachelorstudium)	31,5	30,5	69,7	19,2	31,5	33,9	(75,0)
Sommersemester 2018 (Beginn Masterstudium) gegenüber Wintersemester 2017/2018 (Bachelorstudium)	19,6	18,5	36,8	–	16,1	21,7	–
Wintersemester 2018/2019 (Beginn Masterstudium) gegenüber Sommersemester 2018 (Bachelorstudium)	30,9	29,8	60,7	13,8	32,6	33,6	(100,0)
Sommersemester 2019 (Beginn Masterstudium) gegenüber Wintersemester 2018/2019 (Bachelorstudium)	19,5	17,9	5,9	–	14,6	22,5	–

¹ Anteile in Bezug auf Masteranfänger/-innen je Hochschulart.

5

Übergangsquote vom Bachelor zum Master

5.1 Konzeption

Die Übergangsquote vom Bachelor- ins Masterstudium wird nach der folgenden Formel berechnet:

$$\text{Übergangsquote vom Bachelor- ins Masterstudium} = \frac{\text{Studienanfänger/-innen im ersten Fachsemester eines Masterstudiums von Semester X bis Semester Y}}{\text{erfolgreiche Absolventen/Absolventinnen eines Bachelorstudiums Prüfungsjahr Z}}$$

Dabei sind für diesen Aufsatz auch die Lehramtsbachelor beziehungsweise Lehramtsmaster in die Berechnung einbezogen, während sie üblicherweise in den Veröffentlichungen der amtlichen Hochschulstatistik bei den Lehramtsstudiengängen ausgewiesen werden. Die Grundgesamtheit der erfolgreichen Absolventinnen und Absolventen eines Bachelorstudiums, die den Nenner der Übergangsquote beschreibt, bezieht sich jeweils auf ein Prüfungsjahr. Ein Prüfungsjahr umfasst in der amtlichen Prüfungsstatistik die Absolventinnen und Absolventen eines Wintersemesters sowie des darauffolgenden Sommersemesters.¹⁶

In der Grundgesamtheit sind auch Absolventinnen und Absolventen berücksichtigt, die die Bachelorprüfung als zweite Prüfung abgelegt haben, während als erste Prüfung gleichzeitig etwa ein Diplomabschluss vorlag.¹⁷

Der Zähler der Übergangsquote umfasst alle Masteranfängerinnen und Masteranfänger (1. Fachsemester), die im Berichtszeitraum entweder mit einer Erstein-schreibung, Neueinschreibung oder Rückmeldung eingeschrieben sind. Da eine Einschreibung in einem Masterstudium in bestimmten Fällen bereits möglich ist,

6 Beispielsweise umfasst das Prüfungsjahr 2018 alle Absolventinnen und Absolventen aus dem Wintersemester 2017/2018 und aus dem Sommersemester 2018.

7 Die in der amtlichen Statistik verwendete Prüfungssystematik ist unter anderem der Übersicht 2 im Anhang der Veröffentlichung „Prüfungen an Hochschulen 2019“ zu entnehmen (Statistisches Bundesamt, 2020b).

bevor das Bachelorstudium abgeschlossen ist, beginnt der für die Bestimmung der Masteranfängerinnen und -anfänger relevante Berichtszeitraum vor dem Prüfungsjahr.

Um Mehrfachzählungen zu vermeiden, werden Studierende (Pseudonyme), zu denen mehrere Meldungen für den Beginn eines Masterstudiums vorliegen, für die Übergangsquote nur einmal gezählt.

Die Zusammenführung der aus der Studierendenstatistik stammenden Datensätze zu Masteranfängerinnen und Masteranfängern sowie der aus der Prüfungsstatistik stammenden Absolventendatensätze erfolgt jeweils über das Pseudonym.

5.2 Erste Ergebnisse

Die Studienverlaufsdatenbank wurde mit Daten ab dem Sommersemester 2017 befüllt, sie ist also linkszensiert. Das bedeutet für die Berechnung der Übergangsquote zunächst eine erhebliche methodische Einschränkung, weil die aktuell ein Masterstudium Beginnenden Bachelorabschlüsse haben, die teilweise vor dem Sommersemester 2017 abgelegt wurden. Sie können deshalb nicht in der Datenbank gespeichert sein. Die in diesem Aufsatz veröffentlichten ersten Ergebnisse sollen eine fachliche Diskussion eröffnen, zumal die ersten auf Basis der Studienverlaufsstatistik berechneten Übergangsquoten erheblich von den bisher auf Basis von Absolventenbefragungen für Deutschland berechneten Ergebnissen abweichen.

Auf Basis der Studienverlaufsstatistik ergab sich für die Bachelorabsolventinnen und -absolventen des Prüfungsjahrs 2018 nach der vorgenannten Formel eine Übergangsquote ins Masterstudium von 45 %. [↪ Tabelle 3](#)

Dabei sind alle Masterstudierenden einbezogen, die vom Sommersemester 2017 bis Wintersemester 2019/2020 ihr Masterstudium begonnen haben. Damit wird einerseits berücksichtigt, dass einige Studierende ein Masterstudium beginnen, bevor der formale Abschluss ihres Bachelorstudiums vorliegt. Andererseits entspricht eine Karenzzeit von etwa 1,5 Jahren zwischen Abschluss des Bachelorstudiums und Aufnahme des Masterstudiums dem Vorgehen bei den bisherigen Absolventenbefragungen des Deutschen Zentrums für

Hochschul- und Wissenschaftsforschung (siehe auch Abschnitt 5.3).

Gut 4 % der 258 800 Bachelorabsolventinnen und Bachelorabsolventen des Prüfungsjahrs 2018 haben zwischen dem Sommersemester 2017 und dem Wintersemester 2019/2020 ein anderes Studium als ein Masterstudium aufgenommen. Zu rund 51 % der Studierenden mit Bachelorabschluss enthält die Studienverlaufsdaten-

bank dagegen noch keinen Eintrag zur Aufnahme eines weiteren Studiums.

Die Übergangsquote vom Bachelor- ins Masterstudium war für Bachelorabsolventinnen beziehungsweise Bachelorabsolventen unterschiedlich ausgeprägt. Für Männer ergab sich im Berichtszeitraum eine Übergangsquote von 46 %, die für Frauen lag mit 44 % etwas niedriger.

Tabelle 3

Übergangsquoten für Studierende mit Bachelorabschluss (einschließlich Lehramt) im Prüfungsjahr 2018 und Masterbeginn (einschließlich Lehramt) vom Sommersemester 2017 bis Wintersemester 2019/2020 nach Fächergruppen¹

	Insgesamt	Masterstudium begonnen	Sonstiges Studium begonnen	Kein weiteres Studium begonnen
	Anzahl	%		
Insgesamt	258 826	45,0	4,2	50,8
Männer	124 967	46,4	3,6	50,0
Frauen	133 859	43,6	4,8	51,6
Geisteswissenschaften	24 040	64,7	5,2	30,1
Männer	5 897	63,3	4,8	31,9
Frauen	18 143	65,2	5,3	29,5
Sport	2 545	58,4	8,1	33,6
Männer	1 425	57,3	7,8	34,9
Frauen	1 120	59,7	8,4	31,9
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	114 848	33,0	5,1	62,0
Männer	44 465	33,3	5,2	61,5
Frauen	70 383	32,8	5,0	62,2
Mathematik, Naturwissenschaften	21 398	78,8	3,2	18,0
Männer	10 800	79,4	3,1	17,5
Frauen	10 598	78,3	3,3	18,5
Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften	8 590	24,7	3,5	71,9
Männer	2 015	21,9	2,6	75,4
Frauen	6 575	25,5	3,7	70,8
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften, Veterinärmedizin	6 455	47,3	2,9	49,8
Männer	2 823	43,2	2,4	54,4
Frauen	3 632	50,4	3,4	46,3
Ingenieurwissenschaften	71 379	50,6	2,2	47,2
Männer	54 217	50,6	1,9	47,5
Frauen	17 162	50,6	3,2	46,2
Kunst, Kunstwissenschaft	9 556	34,5	9,3	56,2
Männer	3 318	31,2	8,6	60,2
Frauen	6 238	36,3	9,7	54,0
Außerhalb der Studienbereichsgliederung/ Sonstige Fächer	15	40,0	20,0	40,0
Männer	7	42,9	0,0	57,1
Frauen	8	37,5	37,5	25,0

¹ Fächergruppen in Bezug auf einen Bachelorabschluss im Prüfungsjahr 2018.

Bezogen auf die Fachrichtung des Bachelorabschlusses ergaben sich die höchsten Übergangsquoten für die Fächergruppen „Mathematik, Naturwissenschaften“ mit 79% und „Geisteswissenschaften“ mit 65%. Für die zahlenmäßig größte Fächergruppe „Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften“ wurde eine unterdurchschnittliche Übergangsquote von rund 33% ermittelt.

Die Höhe der ersten auf Basis der Studienverlaufdatenbank berechneten Übergangsquoten hängt zudem stark von der Hochschulart ab, an der der Bachelorabschluss erworben wurde. Für Bachelorabsolventinnen und -absolventen des Prüfungsjahrs 2018 mit einem Abschluss an einer Universität ergab sich eine Übergangsquote zum Masterstudium von 66%. An Fachhochschulen betrug sie nur rund 29%. [↘ Tabelle 4](#)

In der Regel fallen in den jeweiligen Fächergruppen die Übergangsquoten für Universitäten deutlich höher aus

als die für Fachhochschulen. Das zeigt die [↘ Anhangstabelle](#) (auf Seite 80 ff.), für die Übergangsquoten der Bachelorabsolventinnen und -absolventen des Prüfungsjahrs 2018 gleichzeitig nach Hochschularten und Fächergruppen berechnet wurden.

5.3 Einordnung und Validierung der ersten Ergebnisse

Die in Abschnitt 5.2 vorgestellten ersten Ergebnisse zu den Übergängen vom Bachelor- ins Masterstudium auf Basis der Studienverlaufdatenbank sind bezüglich der aufgezeigten Strukturen⁸ mit den Ergebnissen aus aktuellen Absolventenbefragungen vergleichbar. Im Niveau weichen sie jedoch erheblich davon ab. Beispielsweise

⁸ Dazu gehört etwa, welche Hochschularten und Fächergruppen über- beziehungsweise unterdurchschnittliche Übergangsquoten aufweisen.

Tabelle 4

Übergangsquoten für Studierende mit Bachelorabschluss (einschließlich Lehramt) im Prüfungsjahr 2018 und Masterbeginn (einschließlich Lehramt) vom Sommersemester 2017 bis Wintersemester 2019/2020 nach Hochschularten¹

	Insgesamt	Masterstudium begonnen	Sonstiges Studium begonnen	Kein weiteres Studium begonnen
	Anzahl	%		
Insgesamt	258 826	45,0	4,2	50,8
Männer	124 967	46,4	3,6	50,0
Frauen	133 859	43,6	4,8	51,6
Universitäten	118 269	65,5	4,7	29,8
Männer	53 604	67,0	4,3	28,8
Frauen	64 665	64,2	5,1	30,7
Pädagogische Hochschulen	1 415	42,0	2,7	55,3
Männer	134	53,0	3,0	44,0
Frauen	1 281	40,9	2,7	56,4
Theologische Hochschulen	129	36,4	7,8	55,8
Männer	69	36,2	4,3	59,4
Frauen	60	36,7	11,7	51,7
Kunsthochschulen	2 590	46,1	7,0	46,9
Männer	1 080	45,3	5,7	49,0
Frauen	1 510	46,7	7,9	45,4
Fachhochschulen (ohne Verwaltungsfachhochschulen)	130 067	28,5	3,9	67,7
Männer	66 779	32,2	3,2	64,6
Frauen	63 288	24,5	4,6	70,9
Verwaltungsfachhochschulen	6 356	1,2	1,5	97,3
Männer	3 301	1,2	1,3	97,5
Frauen	3 055	1,3	1,7	97,0

¹ Hochschularten in Bezug auf einen Bachelorabschluss im Prüfungsjahr 2018.

ermittelte das Deutsche Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (DZHW), das eine bundesweite Absolventenbefragung mit in der Regel vierjährlichem Turnus durchführt, für das Prüfungsjahr 2013 eine Übergangsquote von insgesamt 62 % (Fabian und andere, 2016).⁹

Ähnlich wie in der Studienverlaufsstatistik werden in der Absolventenbefragung des DZHW alle Personen gezählt, die bis 1,5 Jahre nach ihrem Bachelorabschluss einen Master begonnen haben. Im Gegensatz zur Vollerhebung in der Hochschulstatistik ist die Absolventenbefragung eine Stichprobenbefragung, wobei die Auswahl der Befragten nach den Methodenbeschreibungen des DZHW repräsentativ erfolgt und Ausfälle kontrolliert und gewichtet werden.

Ein Grund für die Abweichungen könnte eine systematische Untererfassung der Bachelor-Master-Übergänge in der Studienverlaufsstatistik infolge von Fehlern bei der Zusammenführung von Prüfungs- und Studierenden Datensätzen über das Pseudonym sein. Hierfür spricht zunächst, dass zu den rund 206 000 Masteranfängerinnen und -anfängern des Studienjahrs 2018 (einschließlich Lehramtsmaster) nur für knapp 118 000 (57 %) auch ein Bachelorabschluss (einschließlich Lehramtsbachelor) in der Studienverlaufsdatenbank gespeichert ist. Eine Analyse des Mengengerüsts der Masterstudierenden auf Basis der Studienverlaufsdatenbank relativiert diese Interpretation aber. Ein Großteil der „fehlenden“ Bachelorabschlüsse in der Studienverlaufsdatenbank lässt sich erklären:

Von den knapp 89 000 Masteranfängerinnen und Masteranfängern des Studienjahrs 2018 ohne in der Studienverlaufsdatenbank gespeicherten Bachelorabschluss waren fast 35 000 Studierende, die erstmals an einer deutschen Hochschule eingeschrieben waren. Zu ihnen kann also kein Abschluss in der Studienverlaufsdatenbank gespeichert sein. Auf Basis der Studienverlaufsdaten lassen sich zudem einige Doppelzählungen bei

den Masteranfängerinnen und -anfängern identifizieren, die nicht in die Auswertung miteinfließen. Weiterhin hatten einige Masteranfängerinnen und -anfänger im Studienjahr 2018 zuvor kein Bachelorstudium, sondern etwa ein Staatsexamens- oder Diplomstudium abgeschlossen. Insgesamt reduziert sich dadurch der anfängliche „Fehlbestand“ an Bachelorprüfungen auf 49 000 Masteranfängerinnen und -anfänger des Studienjahrs 2018. [↘ Tabelle 5 auf Seite 78](#)

Diese Gruppe, die auf Basis der Studienverlaufsdaten weiter analysiert werden kann, unterscheidet sich von der Gruppe, zu deren Mitgliedern bereits ein Bachelorabschluss in der Datenbank gespeichert ist: Sie sind im Durchschnitt deutlich älter (29 gegenüber 26 Jahre), haben ihre Hochschulzugangsberechtigung deutlich vor dem aktuellen Studienjahr erworben (9 gegenüber 6 Jahre) und sie waren vor dem aktuellen Studium deutlich öfter berufspraktisch tätig (12 gegenüber 8 %). Der Bachelorabschluss eines großen Teils dieser Gruppe liegt vermutlich länger als 1,5 Jahre zurück. Dann könnte er aber in der (linkszensierten) Studienverlaufsdatenbank gar nicht gespeichert sein, weil diese erst seit dem Sommersemester 2017 mit Prüfungsdaten befüllt wird.

Nach den Ergebnissen der laufenden Studierendenstatistik für das Studienjahr 2018 lag für insgesamt 34 % der Masteranfängerinnen und Masteranfänger der Bachelorabschluss länger als 1,5 Jahre zurück. Unter der konservativen Annahme, dass diese Relation gleichermaßen für den noch nicht erklärten Rest von „fehlenden“ Bachelorabschlüssen gilt, reduziert sich der Fehlbetrag um weitere rund 17 000 Fälle beziehungsweise Pseudonyme auf 32 000.

Es ist zu erwarten, dass künftig die Zahl aktueller Masteranfängerinnen und -anfänger, zu denen noch kein vorheriger Abschluss in der Studienverlaufsdatenbank gespeichert ist, kleiner ist als in der derzeitigen Startphase der Studienverlaufsstatistik. Nicht erfolgreiche Zusammenführungen von Datensätzen zu Verläufen über das Pseudonym werden aber auch „systembedingt“ damit zusammenhängen, dass die Pseudonymisierung auf von den Hochschulen gemeldeten Hilfs- und Erhebungsmerkmalen aufsetzt. Bei diesem aus Datenschutzgründen gewählten Verfahren ist nicht auszuschließen, dass zusammengehörige Datensätze nicht zu Bildungsverläufen zusammengesetzt werden können, weil aufgrund von Meldefehlern der Hochschule abweichende

⁹ Neben der bundesweiten Absolventenbefragung des DZHW wurden in den letzten Jahren regionale Absolventenbefragungen (zum Beispiel für Bayern: Wipke [2013] sowie Banschbach/Falk [2017]) sowie hochschulspezifische Befragungen durchgeführt. Die für das Kooperationsprojekt Absolventenstudien (KOAB-Projekt; INCHER [2017]) durchgeführten hochschulbezogenen Absolventenbefragungen wurden von einigen Hochschulen (zum Beispiel von der Humboldt-Universität zu Berlin für den Absolventenjahrgang 2013) auf alle Absolventinnen und Absolventen der Universität ausgeweitet (Krempkow, 2016).

Tabelle 5

Gegenüberstellung der Mengengerüste Masteranfänger/-innen zu in Bachelor-Master-Übergangsquoten ermittelten Masteranfängerinnen und -anfängern¹

Studienanfänger/-innen im Masterstudium im Studienjahr 2018	206 444
Studienanfänger/-innen im Masterstudium im Studienjahr 2018 mit erfolgreichem Bachelorabschluss im Zeitraum vom Sommersemester 2017 bis Sommersemester 2019	117 619
Residualgröße (Studienanfänger/-innen im Master im Studienjahr 2018, für die bisher kein erfolgreicher Bachelorabschluss in der Studienverlaufsdatenbank gespeichert ist)	88 825

Diese Differenz setzt sich aus folgenden Erklärgrößen zusammen, die nicht in die Studienverlaufsauswertung einfließen²

	Anzahl	Anteil an der Residualgröße	
		%	
Masteranfänger/-innen im Studienjahr 2018 im ersten Fachsemester und im ersten Hochschulsemester ³	34 818	39,2	können in der Studienverlaufsdatenbank nicht enthalten sein
Masteranfänger/-innen im Studienjahr 2018 (im ersten Fachsemester, jedoch nicht im ersten Hochschulsemester) mit erfolgreichem Abschluss (ohne Bachelor- oder Masterabschlüsse) im Zeitraum vom Sommersemester 2017 bis Sommersemester 2019	1 426	1,6	können nicht mit Bachelorabschluss in der Studienverlaufsdatenbank enthalten sein
Masteranfänger/-innen im Studienjahr 2018 im ersten Fachsemester, jedoch nicht im ersten Hochschulsemester, die vom Sommersemester 2017 bis Sommersemester 2019 einen Bachelor abgeschlossen haben und im Studienjahr 2018 mehrfach vorkommen, darunter auch mit einer Einschreibung im Sommersemester 2018 sowie im Wintersemester 2018	3 358	3,8	sind als Masteranfänger/-innen doppelt enthalten
Zwischensumme	49 223	X	
Masteranfänger/-innen im Studienjahr 2018 im ersten Fachsemester, die nicht im ersten Hochschulsemester sind und eine Prüfung (ohne Master und Lehramts-Master) vor dem Sommersemester 2017 abgeschlossen haben ⁴	16 834	19,0	sind nicht in Studienverlaufsdatenbank enthalten, weil Abschluss vor Sommersemester 2017 (Startsemester der Datenbank) erfolgt ist (Anteilswert aus Studierendensstatistik)
Masteranfänger/-innen im Studienjahr 2018 (einschließlich Lehramts-Master) im ersten Fachsemester, die nicht im ersten Hochschulsemester sind und im Jahr 2018 eine Prüfung (ohne Master und Lehramts-Master) im Ausland abgeschlossen haben	591	0,7	sind nicht in Studienverlaufsdatenbank enthalten, weil Prüfung im Ausland erworben wurde
Verbleibende Residualgröße	31 798	35,8	
Zusammen	88 825	100	

1 Alle dargestellten Bachelor- und Masterabschlüsse sind, abweichend von der in der Hochschulstatistik üblichen Praxis, einschließlich Lehramtsabschlüssen im Bachelor und Master.
 2 Die Auswertung wird mit den Einzeldaten der Studienverlaufsdatenbank durchgeführt. Diese Daten entsprechen semesterweise der Studierendensstatistik, aus der diese gebildet werden.
 3 Ausgehend von der Grundgesamtheit (Masteranfänger/-innen im ersten Fachsemester) werden die vorausgehenden Erklärgrößen herausgefiltert und die nächste Erklärgröße wird daraus gebildet. Dadurch werden Doppelzählungen vermieden. Beispielsweise Masteranfänger/-innen im ersten Fachsemester und ersten Hochschulsemester, die einen Lehramts-Master anstreben.
 4 Diese Teilgröße wird aus den Informationen der Studierendensstatistik über vorher abgelegte Prüfungen ermittelt. Dabei wird der Anteil an allen vorher abgelegten Prüfungen ermittelt, die vor 2017 erfolgt sind. Zu diesem Anteil wird dann die Hälfte der vorher abgelegten Prüfungen aus dem Jahr 2017 hinzugezählt. Aus 2017 wird nur die Hälfte des Anteils an abgelegten Prüfungen verwendet, da die Prüfungsdaten zum Sommersemester 2017 schon in der Studienverlaufsdatenbank enthalten sind, nicht aber der erste Teil des Prüfungsjahrs 2017, das Wintersemester 2016/2017. Der Anteil der in diesem Zeitraum abgelegten Prüfungen beläuft sich dann insgesamt auf 34,2%.

Pseudonyme erzeugt wurden. Das Risiko hierfür ist bei einem Hochschulwechsel tendenziell größer.

In welchem Ausmaß dies die gegenüber den Absolventenbefragungen geringeren Übergangsquoten erklärt, wird noch weiter zu untersuchen sein. Dabei ist zu beachten, dass die Hochschulwechlerquote zum Masterbeginn überdurchschnittlich hoch ist (siehe Abschnitt 4.2). Die „wahren“ Übergangsquoten vom Bachelor- ins Masterstudium liegen vermutlich zwischen den bisher vorliegenden Ergebnissen aus der neuen Studienverlaufsdatenbank und denen der Absolventenbefragungen. Für diese gilt das Risiko der Überschätzung. So ist nicht

auszuschließen, dass Befragte den Zeitraum zwischen Abschluss des Bachelorstudiums und Aufnahme des Masterstudiums aus der Erinnerung falsch beurteilen oder Abschlüsse anders zuordnen als in der objektiven Statistik. Denkbar ist auch ein sogenannter Selection Bias: Erfolgreiche Bachelorabsolventinnen und -absolventen, die ein Masterstudium beginnen und somit im Hochschulsystem verbleiben, beteiligen sich möglicherweise häufiger an einer Absolventenbefragung als diejenigen, die nach einem Bachelorabschluss gleich in das Berufsleben starten.

Die Bachelor-Master-Übergänge haben für Hochschulplanung und -politik große Bedeutung. Daher wird das Statistische Bundesamt auf Basis des nächsten Prüfungsjahrs die durchgeführten studienverlaufsstatistischen Berechnungen zur Übergangsquote prüfen beziehungsweise validieren und mit der Hochschul- und Wissenschaftsforschung erörtern.

validiert, um bald auch erste reguläre Ergebnisse veröffentlichen zu können.

Ein weiteres Ziel der amtlichen Hochschulstatistik ist, erste Erfolgsquoten für Masterstudiengänge, Bachelorstudiengänge und weitere Arten von Abschlussgruppen auf Grundlage der Studienverlaufsdatenbank zu berechnen. [!!!](#)

6

Fazit und Ausblick

Aus der mit der HStatG-Novelle von 2016 eingeführten Studienverlaufsstatistik liegen erste Ergebnisse vor. Dieser Aufsatz präsentiert schwerpunktmäßig erste Berechnungen von Bachelor-Master-Übergängen auf Basis der pseudonymisierten Studienverlaufsdaten der laufenden Hochschulstatistiken. Diese weisen noch einige Fragen und methodische Probleme auf; deren transparente Darstellung in diesem Aufsatz soll die wissenschaftliche Diskussion eröffnen.

Zunächst überrascht die hohe Zahl von Datensätzen zu Masteranfängerinnen und -anfängern, zu denen noch kein Abschluss in der Studienverlaufsdatenbank gespeichert ist. Das dürfte auch damit zusammenhängen, dass unterbrochene Bildungsverläufe in der Datenbank noch untererfasst sind. Grundsätzlich bedeutet das aus Datenschutzgründen gewählte Zusammenführungsverfahren über (pseudonymisierte) Hilfs- und Erhebungsmerkmale ein höheres Risiko, dass zusammengehörige Datensätze nicht zu Bildungsverläufen zusammengesetzt werden können. Insgesamt ist zum jetzigen Zeitpunkt trotzdem davon auszugehen, dass die Studienverlaufsstatistik nach einer Einführungsphase repräsentative Ergebnisse erbringen und die entsprechenden Erwartungen des Gesetzgebers erfüllen kann.

Derzeit sind die Analysemöglichkeiten noch begrenzt, da erst wenige Berichtszeiträume für Studienverlaufsauswertungen zur Verfügung stehen. Bereits jetzt konnten qualitätsgesicherte erste Ergebnisse zu Hochschul- und Studiengangwechselln vorgelegt werden. Differenzierte Analysen sollen diese ersten vorläufigen Informationen zu Übergangsquoten vom Bachelor- ins Masterstudium ergänzen. Die Daten werden im Austausch mit der Hochschul- und Wissenschaftsforschung weiter geprüft und

Anhangtabelle

Übergangsquoten für Studierende mit Bachelorabschluss (einschließlich Lehramt) im Prüfungsjahr 2018 und Masterbeginn (einschließlich Lehramt) vom Sommersemester 2017 bis Wintersemester 2019/2020 nach Hochschularten und Fächergruppen

	Insgesamt	Masterstudium begonnen	Sonstiges Studium begonnen	Kein weiteres Studium begonnen
	Anzahl	%		
Insgesamt	258 826	45,0	4,2	50,8
Männer	124 967	46,4	3,6	50,0
Frauen	133 859	43,6	4,8	51,6
Universitäten				
Zusammen	118 269	65,5	4,7	29,8
Männer	53 604	67,0	4,3	28,8
Frauen	64 665	64,2	5,1	30,7
Geisteswissenschaften	22 396	67,1	5,1	27,7
Männer	5 482	66,1	4,9	29,1
Frauen	16 914	67,5	5,2	27,3
Sport	2 320	61,1	8,1	30,8
Männer	1 326	59,9	8,1	32,0
Frauen	994	62,7	8,1	29,2
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	44 662	54,7	6,3	39,0
Männer	17 674	53,5	6,9	39,6
Frauen	26 988	55,6	5,9	38,6
Mathematik, Naturwissenschaften	19 282	80,5	3,3	16,2
Männer	9 821	81,0	3,1	15,9
Frauen	9 461	80,0	3,5	16,5
Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften	1 493	46,9	4,8	48,3
Männer	328	36,9	3,0	60,1
Frauen	1 165	49,7	5,3	45,0
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften, Veterinärmedizin	2 924	67,0	3,0	30,0
Männer	1 092	66,6	2,3	31,1
Frauen	1 832	67,3	3,4	29,3
Ingenieurwissenschaften	22 692	74,7	1,9	23,4
Männer	17 211	74,9	1,7	23,5
Frauen	5 481	74,1	2,6	23,2
Kunst, Kunstwissenschaft	2 485	55,9	8,8	35,3
Männer	663	51,4	8,9	39,7
Frauen	1 822	57,5	8,8	33,8
Außerhalb der Studienbereichsgliederung/ Sonstige Fächer	15	40,0	20,0	40,0
Männer	7	42,9	0,0	57,1
Frauen	8	37,5	37,5	25,0
Pädagogische Hochschulen				
Zusammen	1 415	42,0	2,7	55,3
Männer	134	53,0	3,0	44,0
Frauen	1 281	40,9	2,7	56,4
Geisteswissenschaften	156	81,4	1,3	17,3
Männer	9	77,8	0,0	22,2
Frauen	147	81,6	1,4	17,0

Die neue Studienverlaufsstatistik: Hintergründe, Aufbau, Methodik und erste Ergebnisse

noch: Anhangtabelle

Übergangsquoten für Studierende mit Bachelorabschluss (einschließlich Lehramt) im Prüfungsjahr 2018 und Masterbeginn (einschließlich Lehramt) vom Sommersemester 2017 bis Wintersemester 2019/2020 nach Hochschularten und Fächergruppen

	Insgesamt	Masterstudium begonnen	Sonstiges Studium begonnen	Kein weiteres Studium begonnen
	Anzahl	%		
noch: Pädagogische Hochschulen				
Sport	102	54,9	8,8	36,3
Männer	21	66,7	9,5	23,8
Frauen	81	51,9	8,6	39,5
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	814	21,6	1,2	77,1
Männer	64	26,6	3,1	70,3
Frauen	750	21,2	1,1	77,7
Mathematik, Naturwissenschaften	159	95,0	0,0	5,0
Männer	20	100,0	0,0	0,0
Frauen	139	94,2	0,0	5,8
Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften	141	30,5	12,1	57,4
Männer	14	50,0	0,0	50,0
Frauen	127	28,3	13,4	58,3
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften, Veterinärmedizin	16	100,0	0,0	0,0
Frauen	16	100,0	0,0	0,0
Ingenieurwissenschaften	3	100,0	0,0	0,0
Männer	3	100,0	0,0	0,0
Kunst, Kunstwissenschaft	24	95,8	0,0	4,2
Männer	3	100,0	0,0	0,0
Frauen	21	95,2	0,0	4,8
Theologische Hochschulen				
Zusammen	129	36,4	7,8	55,8
Männer	69	36,2	4,3	59,4
Frauen	60	36,7	11,7	51,7
Geisteswissenschaften	93	35,5	9,7	54,8
Männer	59	35,6	3,4	61,0
Frauen	34	35,3	20,6	44,1
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	3	33,3	0,0	66,7
Männer	1	0,0	0,0	100,0
Frauen	2	50,0	0,0	50,0
Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften	29	41,4	0,0	58,6
Männer	5	60,0	0,0	40,0
Frauen	24	37,5	0,0	62,5
Kunst, Kunstwissenschaft	4	25,0	25,0	50,0
Männer	4	25,0	25,0	50,0
Kunsthochschulen				
Zusammen	2 590	46,1	7,0	46,9
Männer	1 080	45,3	5,7	49,0
Frauen	1 510	46,7	7,9	45,4
Geisteswissenschaften	16	37,5	0,0	62,5
Männer	4	25,0	0,0	75,0
Frauen	12	41,7	0,0	58,3

noch: Anhangtabelle

Übergangsquoten für Studierende mit Bachelorabschluss (einschließlich Lehramt) im Prüfungsjahr 2018 und Masterbeginn (einschließlich Lehramt) vom Sommersemester 2017 bis Wintersemester 2019/2020 nach Hochschularten und Fächergruppen

	Insgesamt	Masterstudium begonnen	Sonstiges Studium begonnen	Kein weiteres Studium begonnen
	Anzahl	%		
noch: Kunsthochschulen				
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	128	18,8	8,6	72,7
Männer	32	34,4	3,1	62,5
Frauen	96	13,5	10,4	76,0
Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften	12	0,0	0,0	100,0
Frauen	12	0,0	0,0	100,0
Ingenieurwissenschaften	120	45,8	7,5	46,7
Männer	43	48,8	7,0	44,2
Frauen	77	44,2	7,8	48,1
Kunst, Kunstwissenschaft	2 314	47,9	7,0	45,1
Männer	1 001	45,6	5,8	48,7
Frauen	1 313	49,7	7,8	42,4
Fachhochschulen (ohne Verwaltungsfachhochschulen)				
Zusammen	130 067	28,5	3,9	67,7
Männer	66 779	32,2	3,2	64,6
Frauen	63 288	24,5	4,6	70,9
Geisteswissenschaften	1 379	26,0	6,4	67,6
Männer	343	24,2	4,4	71,4
Frauen	1 036	26,6	7,0	66,3
Sport	123	10,6	5,7	83,7
Männer	78	11,5	1,3	87,2
Frauen	45	8,9	13,3	77,8
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	62 885	20,9	4,6	74,5
Männer	23 393	22,5	4,5	73,0
Frauen	39 492	19,9	4,7	75,4
Mathematik, Naturwissenschaften	1 957	60,5	2,4	37,1
Männer	959	62,0	2,7	35,2
Frauen	998	59,0	2,0	39,0
Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften	6 915	19,8	3,0	77,2
Männer	1 668	18,6	2,6	78,8
Frauen	5 247	20,1	3,1	76,7
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften, Veterinärmedizin	3 515	30,6	2,9	66,6
Männer	1 731	28,5	2,4	69,1
Frauen	1 784	32,6	3,3	64,1
Ingenieurwissenschaften	48 564	39,3	2,4	58,3
Männer	36 960	39,3	2,1	58,7
Frauen	11 604	39,5	3,4	57,0
Kunst, Kunstwissenschaft	4 729	16,5	10,7	72,8
Männer	1 647	14,3	10,1	75,7
Frauen	3 082	17,7	11,1	71,3

noch: Anhangtabelle

Übergangsquoten für Studierende mit Bachelorabschluss (einschließlich Lehramt) im Prüfungsjahr 2018 und Masterbeginn (einschließlich Lehramt) vom Sommersemester 2017 bis Wintersemester 2019/2020 nach Hochschularten und Fächergruppen

	Insgesamt	Masterstudium begonnen	Sonstiges Studium begonnen	Kein weiteres Studium begonnen
	Anzahl	%		
Verwaltungsfachhochschulen				
Zusammen	6 356	1,2	1,5	97,3
Männer	3 301	1,2	1,3	97,5
Frauen	3 055	1,3	1,7	97,0
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	6 356	1,2	1,5	97,3
Männer	3 301	1,2	1,3	97,5
Frauen	3 055	1,3	1,7	97,0

LITERATURVERZEICHNIS

Banschbach, Volker/Falk, Susanne. *Warum in die Ferne schweifen? Der Übergang vom Bachelor- ins Masterstudium an bayerischen Hochschulen*. IHFKOMPAKT August 2017. [Zugriff am 7. Januar 2021]. Verfügbar unter: www.ihf.bayern.de

Fabian, Gregor/Hillmann, Julika/Trennt, Fabian/Briedis, Kolja. *Hochschulabschlüsse nach Bologna. Werdegänge der Bachelor- und Masterabsolvent(inn)en des Prüfungsjahrgangs 2013*. Forum Hochschule, Ausgabe 1/2016.

International Centre for Higher Education Research Kassel (INCHER). *Kooperationsprojekt Absolventenstudien (KOAB)*. 2017. [Zugriff am 7. Januar 2021]. Verfügbar unter: www.uni-kassel.de

Krempkow, René. „Simply the Best“? *Eine Evaluation der Übergänge nach dem Bachelor an der HU Berlin. Sonderauswertung zur HU-Absolvent(inn)enbefragung 2013*. Stabsstelle Qualitätsmanagement, 2016. [Zugriff am 7. Januar 2021]. Verfügbar unter: www.wissenschaftsmanagement-online.de

Statistisches Bundesamt. *Studienverlaufsstatistik 2019*. 2020a. [Zugriff am 5. Januar 2021]. Verfügbar unter: www.destatis.de

Statistisches Bundesamt. *Prüfungen an Hochschulen 2019*. 2020b. [Zugriff am 7. Januar 2021]. Verfügbar unter: www.destatis.de

Wipke, Mirco. *Vom Bachelor zum Master – Methoden zur Berechnung einer Übergangsquote anhand der Daten der bayerischen Hochschulstatistik*. In: Bayern in Zahlen. Ausgabe 7/2013. [Zugriff am 7. Januar 2021]. Verfügbar unter: www.statistik.bayern.de

RECHTSGRUNDLAGEN

Gesetz über die Statistik für das Hochschulwesen sowie für die Berufsakademien (Hochschulstatistikgesetz – HStatG) vom 2. November 1990 (BGBl. I Seite 2414), zuletzt geändert durch Artikel 3 des Gesetzes vom 7. Dezember 2016 (BGBl. I Seite 2826).

Herausgeber

Statistisches Bundesamt (Destatis), Wiesbaden

Schriftleitung

Dr. Daniel Vorgrimler

Redaktionsleitung: Juliane Gude

Redaktion: Ellen Römer

Ihr Kontakt zu uns

www.destatis.de/kontakt

Erscheinungsfolge

zweimonatlich, erschienen im Februar 2021

Das Archiv älterer Ausgaben finden Sie unter www.destatis.de

Artikelnummer: 1010200-21001-4, ISSN 1619-2907

© Statistisches Bundesamt (Destatis), 2021

Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.